

Pfingstliche Wegweisung 1968 – Hommage an Dr. Walter Fränzel

Der schlesische Reformtheologe *Joseph Wittig (1879-1949)* hat einmal geschrieben, dass der Heilige Geist für einen jungen Menschen zwischen 10 und 20 Jahren, also in der langsamen Reifung zum Erwachsenwerden, oft in der Person einer Erzieherpersönlichkeit in Erscheinung tritt und seinen Einfluss auf das spätere Leben des jungen Menschen haben kann.

So u.a. geschehen bei mir anlässlich meiner ersten Orgelmusik am Pfingstmontag 1968, in meinem 16. Lebensjahr.

Es war in der Peter und Pauls-Kirche im Dörfchen Betzendorf, 14 Kilometer südlich von Lüneburg in schönster Heidelandschaft gelegen. Der Kantor und Lehrer *Gotthelf Hoffmann (1923-2006)*, der auch ein "*Betzendorfer Orgelbüchlein*" (Kassel 2003) komponiert hat, hatte mich zu einer gemeinsamen Pfingstmusik an seiner wohldisponierten kleinen Dorfkirchenorgel eingeladen, die er wie seinen Augapfel hütete und selbst ein begabter, leidenschaftlicher Organist war. Das lag wohl in seiner Familie begründet, denn sein Bruder wirkte zu dieser Zeit an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Hoffmann war mit Walter Fränzel gut bekannt, hatte er doch u.a. vor vielen Jahren mit seiner Schulklasse eine Wanderung nach Glüsing und ins naturistisch geführte Heideheim unternommen, worauf er jedoch von seiner obersten Behörde einen "Anpiff" bekommen hatte, warum er sich denn mit seinen unschuldigen Kindern unter die Nackten gemischt habe und er solle das zukünftig bleiben lassen...

Anlass war die von mir angeregte Hommage an *Dr. Walter Fränzel (*1889)*, den Heidedoktor im benachbarten Flecken Glüsing, der am 27. April 1968 mit 79 Jahren gestorben war. In seinem "Lichtheideheim Lüneburger Land" verlebte ich mit den Eltern seit 1960 oft schönste Kurzferien, meist über die langen Himmelfahrts- und Pfingstwochenenden, in denen mich der Heidedoktor als Akkordeonisten zur Mitwirkung bei seinen legendären, goethenisch geprägten "Tanz-, Sing- und Leseabenden" ("Tasilea") eingeladen hatte. Für den erblindeten Walter Fränzel war ich in den Sommerferien 1967 so etwas wie sein Famulus gewesen, las ihm vor, unternahm mit ihm Spaziergänge und durfte in seiner im 1. Stock des alten Heidehofes untergebrachten, reichhaltigen und mit vielen bibliophilen Raritäten versehenen Bibliothek mein Nachtquartier beziehen, direkt unter dem sog. "Uhlenloch". Auch er war ein wichtiger Heilig-Geist-Stifter für meinen späteren Lebensweg.

Ich spielte - soweit ich mich erinnern kann - in bescheidenem Standard u.a. eine der Frescobaldischen Canzonen, Hans-Friedrich Micheelsens "Nun bitten wir den Heiligen Geist" aus dem "Holsteinischen Orgelbüchlein" und Bachs d-Moll-Canzona, während Gotthelf Hoffmann u.a. drei Bearbeitungen über "Komm Gott Schöpfer, Heiliger Geist" von Praetorius, Scheidt und Bach zum Programm beisteuerte.

Bei der anschließenden Nachsitzung im der Kirche gegenüberliegenden Dorfkrug fragte mich Hoffmann, was ich denn beruflich mal machen wolle. "Ich möchte Kirchenmusik studieren", war meine Antwort. Dieses hörend, meinte *Gotthelf Hoffmann* (der Vorname ist ja bereits Programm!): "Ach, ich würde mir das doch gut überlegen, als Kantor hat man so oft Schwierigkeiten mit der 'kirchlichen Obrigkeit'; das berichtet mir immer wieder mein Bruder aus Berlin."

Was soll ich sagen: Sein ganz leutselig und ehrlich gemeinter Ratschlag senkte sich mir tief in die jugendliche Seele ein – und zeitigte dementsprechende Folgen: Immer habe ich mich zeitlebens zwar kirchenmusikalisch professionell als Organist und Dirigent eingebracht, doch nie einen kirchlichen Beruf ergriffen, habe also “an der Amtskirche vorbei” gearbeitet. Eine der möglichen Folgen meiner Prägung durch den großen Liberalen und Alternativen Walter Fränzel, auch im Sinne eines meiner anderen “geistigen Großväter”, *Albert Schweitzer* (1875-1965).

Als Privatmusiklehrer, Musikschuldirektor, Verlagslektor mit instrumentalpädagogischen Publikationen und in der sich anschließenden Zeit als Hochschullehrer habe ich versucht, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und später meinen internationalen Studenten an der Hannoveraner Musikhochschule in dieser Weise treuer und bewusster Begleiter auf dem Weg ihrer Selbstfindung zu sein, also pfingstliche pädagogische Rede und Praxis gemäß der Apostelgeschichte nach Lukas wirksam werden zu lassen:

“Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.” (Apg. 2,3)

Walter Fränzel – ein begnadeter, origineller alternativer Philanthrop, so durften wir ihn erleben. Unter *Philanthropie* versteht man per definitionem ja ein menschenfreundliches Denken und Verhalten, eine „allgemeine Menschenliebe“, was sich materiell in der Förderung Unterstützungsbedürftiger oder von Einrichtungen, die dem Gemeinwohl dienen, äußert.

Schon im 18. Jahrhundert gab es in der späteren *Bauhausstadt Dessau* im heutigen Sachsen-Anhalt ein “*Philanthropinum*” (1774-1793). Der Unterricht war lebenspraktisch orientiert und beinhaltete moderne Sprachen, Naturwissenschaften und Fächer, die körperliche Tätigkeiten umfassten, wie Sport, Gymnastik und handwerkliche Arbeiten. Für den Philosophen und Philanthropen *Immanuel Kant* (1724-1804) ging vom Philanthropin eine Revolution des Erziehungswesens und sogar eine „Reform des bürgerlichen Wesens“ aus.

“Das reformpädagogische Philanthropin Glüsingens” (wie ich es nenne) als naturistische Alternativschule von 1927 und sein Bezug zur Reformpädagogik in Thüringen wie zur Reformpädagogik insgesamt sind ein weiteres interessantes Thema, das alle Glüsingens-Freunde in der beabsichtigten Neustrukturierung des “LLL” durch die Enkel des Heidedoktors Susanne und Harald Fränzel unterstützen sollten und das auch mir weiterhin am Herzen liegt.

Dass ich Walter Fränzel in die Reihe meiner "geistigen Großväter" einreihen darf, ist ein wunderbares Geschenk des Schicksals! Ohne seine grundlegenden Impulse wäre mein Leben (wie sicherlich das vieler anderer, die vom geistigen Impuls Glüsingens nachhaltig beeinflusst worden sind) auf etlichen Stationen anders verlaufen.



Prof. Dr. Joseph Wittig..... Dr. Walter Fränzel.....Gotthelf Hoffmann an der Betzendorfer Orgel



Dr. Wolf Kalipp